Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer

Herausgeber: A. Waldner

Band: 14/15 (1881)

Heft: 17

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sowie die Schäkel zum Auslösen bei Begegnungen zeugen von vorzüglicher Arbeit. Eine grosse Bucht Tauwerk, sowie verschiedene Gummileitrollen sind auch vorgeführt; dieselben sind jedoch nicht im Lande gefertigt. Mit zu dieser Ausstellung gehört ein Schiffskessel von Scharsich & Andersen—Neckarsulm, welcher eine aus Wellblech hergestellte Feuerröhre und sehr grosse Heizfläche besitzt.

Vor Uebergang zur Canalisation und zum Hochbau müssen wir noch eine recht sauber ausgeführte Terrainkarte der Hohenzollern'schen Lande von L. Fink—Sigmaringen Erwähnung thun.

Die Stadt Stuttgart hat ihre Bemühungen um das Gedeihen ihrer Bevölkerung in recht schöner Weise zur Anschauung gebracht; zunächst hat die Strassenbauinspection unter Stadtbaurath Kaiser Pläne der neuen grossen Strassenbauten an den Stuttgart rings einschliessenden Bergen, an welchen die Stadt Jahr für Jahr weiter hinaufklettert, mit Entwässerung und Canalisation ausgestellt. Es sind Muster von Strassenanlagen, sowie lebensgrosse Einmündungen von Seitenkanälen in die Hauptsammelcanäle, Einsteige- und Schlammschächte, kurz alles zur Stadtentwässerung Gehörige vorgeführt. Ein Reliefmodell der Stadt ist sehr sauber und treu gearbeitet. Direct anschliessend kommt die Hochbauverwaltung unter Stadtbaurath Wolff mit Plänen der Gewerbehalle, der Heslacher Kirche (eines romanischen Baues mit vorgesetztem Thurm und grossem Vierungsaufbau), vieler Schulgebäude, Krankenhäuser, öffentlicher Brunnen, darunter der mit der wunderschönen Dannecker'schen Brunnennymphe. Sehr anerkennend und nur lobend kann man sich über diese Specialausstellung aussprechen, die in hervorragender Weise die Bemühungen der Behörden in sanitären wie auch anderen Beziehungen und Nothständen der grossen Stadt zeigt; für die Anstrengungen der an der Spitze Stehenden um diese Leistungen ist ihnen das Votum der Maximalleistung zuzuerkennen.

Ein recht hübscher Ausstellungsgegenstand ist auch der von Hangleiter ausgeführte, von Prof. Göller entworfene Holzpavillon, der mit grösster Sauberkeit der Ausführung und sorgfältigster Holzauswahl bei ganz geschmackvoller Färbung und reicher Gliederung einen sehr günstigen Effect erzielt.

Höfer in Berg hat einen Ziegelpavillon mit Material ausgestellt und gewinnt die Aufmerksamkeit und Anerkennung der Besucher durch die ausnehmende Schärfe seines Fabrikats; die Genauigkeit der Ausführung und eine sehr hohe Eigenschaft der schönen, gleichmässigen Glasur sind auf's Höchste zu loben.

Jooss & Co.—Stuttgart führen einen octogonalen zweistöckigen Pavillon vor, der unten aus Riegelfachwerk besteht und oben Backsteinarchitectur aufweist. Ganz einheitlich und vornehm wirkt das Ganze nicht, obgleich die peinlich pünktliche Ausführung und sehr geschmackvolle Decoration des Baues den Fachmann sehr günstig berührt; nebenher ist auch noch der Eindeckung, die mit selten gekannter Sorgfalt und Gleichmässigkeit an den Gräten und Kehlen erfolgt ist, lobend zu gedenken.

Ein nicht ganz vollständiges Bild ihrer Production an Holzwaaren haben Krauth & Co. in Höfen b. Neuenburg mit dem, geschnittenes Holz in allen Lesarten enthaltenden, hölzernen Pavillon geliefert. Das Sägewerk dieser Firma ist das grösste Württembergs; es liefert Schnittwaaren aller Art von ganz dünnen Riemen für Parquetböden bis zu den gewöhnlichen tannenen Fassdauben und Schindeln. Recht hübsch sind die gekehlten Leisten und Parquetmuster, welche in vorzüglicher Arbeit ausgestellt sind.

Zum Schluss dieser Abtheilung müssen wir noch die Decorationsmaler erwähnen, von denen namentlich Chr. Kämmerer—Stuttgart wegen bedeutender Vielseitigkeit seiner Decorationsarbeiten und vieler Geschicklichkeit in der Farbenverwendung hervorgehoben zu werden verdient. Gebr. Jeremias—Stuttgart haben den Bierkeller in sehr sinniger und launiger Weise decorirt; die Tonnen mit einfachen Malereien und Sprüchen, die Wände neben dem Eingang mit mächtigen, in der Farbe recht gelungenen Gestalten.

In dieser Gruppe ist ausserdem noch ein Gegenstand ausgestellt, der durch seine Bezeichnung sich vieler Aufmerksamkeit erfreut und sich der Kritik der „Landratten" im Ganzen entzieht. G. Conz—Ulm will ein Modell des Panzerthurmschiffes „Grosser Kurfürst" (am 31. Mai 1878 bei Folkestone untergegangen) zeigen, welches aber sowohl in den allgemeinen Dimensionen als speciell in Detailfragen höchstens ein Kriegsschiff beliebiger Sorte mit nicht ausführbaren Verhältnissen, aber keines der Schiffe der deutschen Kriegsflotte vorstellt; die Schiffsmaschine zeugt von grossem mechanischem Talent des Verfertigers und es ist nur zu bedauern, dass er sich nicht für den Zweck der Verfertigung des Modells der zahlreich vorhandenen Photographien etc. bedient hat.

Es erübrigt uns noch die letzte Gruppe: Moderne Kunst (Malerei, Bildhauerei, Architectur und vervielfältigende Künste) zu betrachten. In der Gemäldesammlung, welche eine Reihe hervorragender und bedeutender Werke in sich birgt, können wir uns nicht länger aufhalten. Wir erwähnen hier bloss der Thierstücke von Anton Braith in München, der Gemälde von Prof. Häberlin in Stuttgart, Ebert, Braun, Mali, Dill und Faber du Faur in München, Prof. Kappis in Stuttgart und Meckel in Carlsruhe. Von Stichen und Radirungen sind die Bilder des bekannten F. von Riedmüller und die Feuerbach'sche Iphigenie von Prof. Kräutle in Stuttgart rühmend hervorzuheben.

Unter der Sculptur fallen uns einige Modelle und Abgüsse von Prof. Donndorf's Corneliusdenkmal in Düsseldorf, sowie namentlich eine äusserst energisch wirkende kleine Bronzewiedergabe der Reiterstatue des Herzogs Bernh. von Sachsen-Weimar, welche von Pelargus—Stuttgart gegossen ist, in die Augen. Von andern Ausstellern möchten wir noch Kopp's Gruppen für den Mittelrisalit des Justizpalastes, Gesetzgebung und Gesetzvollstreckung, sowie Müller's von Pelargus gegossene kleine Reproduction des Eberhard-Denkmals erwähnen, welche hier bedeutend günstiger und weitaus angenehmer und einheitlicher wirkt, als in der kolossalen Marmormasse in den kgl. Anlagen, ferner noch von Hain's Thiergestalten und Specht's Hunde.

Die Architectur ist leider durch die in den letzten Jahren, zuletzt 1878 stattgefunden habende grosse, architectonische Ausstellung der Werke württembergischer Architecten zu kurz gekommen; von den grossen Meistern hat keiner sich präsentirt und können wir ausser vielfachen Reiseaquarellen, darunter einigen sehr hübschen von Eisenlohr, Gebhardt, Vogel und Weigle, speciell Holch's Soolbad in Hall, Rauscher's Zeichenschule für Pest, Brochier & Schmid mit mehreren Entwürfen etc. nennen. Ein näheres Eingehen auf diesen Theil der Ausstellung ist uns schon desswegen nicht gestattet, weil eine Erwähnung sowohl der Alterthümerausstellung als auch der Specialausstellung der Fortbildungszeichenschulen des Landes näher und auch im Interesse der Sache liegt.

So haben wir denn den langen Weg durch die verschiedenen Ausstellungsgebäude zurückgelegt und sind ermüdet, aber auch erfreut von dem Gesehenen, der Ruhe und Sammlung bedürftig. Vieles konnten wir nicht vollständig durchgehen, Einzelnes, wie z. B. die Gruppen 9, 10 und 11 (Leder-, Textil- und Papierindustrie), mussten wir sogar, als den Rahmen dieser Zeitschrift überschreitend, ganz weglassen. Wenn wir die Kunstgewerbe in hervorragender Weise berücksichtigt haben, so geschah es namentlich, um zu constatiren, dass auf diesem Gebiete, Dank dem Streben der alten und jungen Fabrikanten, rühmliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Als Hauptförderer dieser Bestrebungen möchten wir an dieser Stelle namentlich der Firmen Leube—Ulm, Zöppritz—Heidenheim, Bruckmann—Heilbronn, Leins, sowie Wirth in Stuttgart gedenken.

Durch die Württembergische Ausstellung ist auf glänzende Weise dargethan worden, dass die so vielfach angefeindeten Provinzialausstellungen, wenn sie in sorgfältiger und verständiger Weise durchgeführt werden, ihre volle Berechtigung haben und in jeder Hinsicht frucht- und gewinnbringend wirken können.

Stuttgart, im September 1881.

Baumeister A. Gaedertz.

Revue.

Procédé pour désaimanter les montres. — Un appareil ingénieux pour désaimanter des montres ou autres petits instruments a été inventé par M. Hiram S. Maxim, de New-York, l'inventeur bien connu d'un système d'éclairage électrique par incandescence. Comme les qualités chronométriques des montres sont souvent troublées lorsque le porteur s'approche d'une machine dynamo-électrique, la propagation de ces générateurs donnera probablement lieu à l'emploi indispensable de ce nouveau „désaimanteur". Le principe de l'appareil consiste à soumettre la montre à des alternances rapides de magnétisme, en l'éloignant de plus en plus des pôles de l'aimant auquel elle est soumise. Finalement la distance devient telle, que les derniers changements de magnétisme ne sont plus appréciables. Cet effet est obtenu au moyen d'un électro-aimant en barre, monté sur

un axe vertical qui lui imprime un mouvement rotatif dans un plan horizontal. On place la montre dans une petite poche qu'on fait tourner, au moyen de poulies, dans un plan vertical constamment modifié, en face des pôles rotatifs de l'aimant. D'abord la montre est placée très près des pôles changeants de l'aimant; en suite on la retire graduellement. Cet effet est obtenu en montant la poche à montre sur un chariot qui parcourt un long arbre fileté, qu'on fait tourner à la main. C'est, en effet, la manivelle de cet arbre qui fait fonctionner toute la machine; son mouvement fait évoluer l'électro-aimant et tourner la motre devant les pôles de l'aimant, en même temps qu'il la fait rétrograder vers la limite du champ magnétique. Au moyen de cet appareil on peut en très peu de temps rectifier entièrement des montres que le magnétisme a complétement dérangées.

(*Engineering.*)

Savoy-Theatre à Londres. — Un nouveau théâtre va s'ouvrir prochainement à Londres, dit le *Builder*, le *Savoy-Theatre*, dû à M. C.-J. Philippe, l'architecte, qui a construit les salles du *Gayety*, de *Haymarket* et plusieurs autres encore. Le *Savoy-Theatre* est absolument isolé sur ses quatre faces, offrant ainsi de faciles accès aux entrées et aux sorties, pour toutes les classes du public. Le terrain, de hauteur inégale, a été utilisé pour l'établissement des portes, à différents niveaux. Toutes les entrées, les vestibules, les escaliers, sont en matériaux résistant au feu. Les paliers sont supportés par de solides murs de briques. Deux moyens d'entrée et de sortie ont été ménagés à chaque partie du théâtre, et la scène est séparée de la salle par un mur également en briques continué jusqu'au faîte du toit. L'eau en pression parvient à tous les endroits où cela peut être nécessaire. L'architecte a adopté la forme en fer-à-cheval pour les balcons, cette disposition lui ayant paru la meilleure sous le rapport de la vue. La scène est pourvue des plus récents perfectionnements mécaniques; elle a 60 pieds de largeur sur 52 de profondeur, comptés à partir de la rampe jusqu'au mur du fond.

Bien que le théâtre soit éclairé par la lumière électrique, tout un système au gaz a été installé, en prévision d'un empêchement quelconque, qui pourrait arriver aux appareils électriques. Ceux-ci ont été construits par MM. Siemens & Co., qui ont pris, comme brûleurs, les lampes Swan. Les moteurs à vapeur et les machines dynamo-électriques sont placés dans un bâtiment séparé, en dehors du théâtre. Les lumières Swan sont d'une belle couleur, elles ne vicient l'atmosphère aucunement et n'émettent pas de chaleur. Le *Savoy-Theatre* est le premier édifice public éclairé par l'électricité d'une façon permanente et complète.

Miscellanea.

Electrische Beleuchtung des Opernhauses zu Paris. — Auf Veranlassung von Minister Cochery werden sämmtliche Räumlichkeiten des Pariser Opernhauses während einiger Galavorstellungen mit electrischem Licht der verschiedensten hauptsächlichsten Systeme beleuchtet. Der grosse Kronleuchter des Saales erhält 500 Swan'sche Incandescenz-Lampen, die Loggien werden mit zwanzig Jablochkoff'schen Kerzen, die Treppen und das Vestibul mit fünfunddreissig Brush'-Lampen erleuchtet. Das grosse Foyer erhält Soleil-Lampen, deren Helligkeit durch Edison'sche Glühlichter completirt werden soll. In andern Räumlichkeiten werden Maxim-, Jaspard- und Werdermann-Lampen aufgestellt.

Einschränkung im Gebrauche der Dampfpfeifen auf den deutschen Eisenbahnen. — Laut einem Erlass des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten wird den dortigen Eisenbahngesellschaften folgende Bestimmung in Erinnerung gebracht: „Es ist strenge darauf zu halten, dass Belästigungen des Publikums durch unnöthiges, resp. zu langes oder zu lautes Pfeifen thunlichst vermieden werden.“ Dies soll namentlich auch beim Rangiren der Züge auf den innerhalb der Ortschaften gelegenen Bahnhöfen und bei der Abfahrt der Züge beobachtet werden.

Einführung des Erfindungsschutzes in der Türkei und in Liberia. — Sogar die *Türkei* und die Negerrepublik *Liberia* (an der Körnerküste in Oberguinea), die doch gewiss keine grosse Zahl von Erfindern aufzuweisen haben, halten es für angemessen, das geistige Eigenthum zu schützen. Das kürzlich erlassene türkische Patentgesetz bestimmt die Dauer des Schutzes auf 15 Jahre. Die jährliche Gebühr beträgt ungefähr 100 Fr. Die Erfindung muss innert zwei Jahren im Lande selbst zur Ausführung gebracht werden. Das Patentgesetz von Liberia lehnt sich in den wesentlichsten Bestimmungen an die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten von Nordamerika an.

Die erste europäische Stadt, welche electrische Beleuchtung durchführt und mit der Gasbeleuchtung vollständig bricht, ist das englische Städtchen *Godalming*, welches die Wasserkraft eines vorbeieilenden Flusses zur Erzeugung der Electricität benutzen will. Auch die grössere Stadt *Chesterfield* in England trägt sich mit demselben Plane. Im Ferneren hat Berlin zwei Abgeordnete nach Paris abgesandt, speciell um dort Studien über die etwaige Einführung der electrischen Beleuchtung zu machen. — Sollte in *Zürich*, wo durch das städtische Wasserwerk noch bedeutende Kräfte disponibel gemacht werden können, und in *Horgen*, wo, wie wir hören, ein Project für die bessere Nutzbarmachung von Wasserkräften zur Ausführung kommen soll, der Unternehmungsgeist fehlen?

Electricitäts-Ausstellung in Paris. — Es sind an schweizerische Aussteller folgende Auszeichnungen verliehen worden:

1. Zwei Ehrendiplome (Internationales Telegraphenbureau und Schweizerische Telegraphendirection); 2. Zwei Goldmedaillen (Emil Bürgin in Basel, M. Hipp in Neuchâtel); 3. Sechs Silbermedaillen (Schweizerische Telegraphengesellschaft — System Theiler, D. Monnier in Genf, G. Hasler in Bern, D. Colladon in Genf, Fr. Marti in Winterthur, J. Schweitzer in Solothurn); 4. Vier Bronzemedaillen (Alfr. Amsler in Schaffhausen, Zürcher Telephongesellschaft, Fr. Goppelsröder in Mülhausen, Brunnschweiler in St. Gallen).

Schulhausbau in Brugg. — Laut dem „W. Landboten“ beschloss die Einwohnergemeinde in Brugg fast einstimmig die Ausführung des von Herrn Architect *Reutlinger* in Zürich neu entworfenen Projectes für eine Bezirks- und Gemeindeschule. Die Kosten sind auf 122 000 Fr. veranschlagt.

Technische Tagesfragen. — Unter dem von der Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Architecten- und Ingenieurvereine zu Danzig aufgestellten Arbeitsplan finden sich folgende Tagesfragen und Anregungen, die auch bei uns einer näheren Berücksichtigung würdig wären:

Wie kann dem Nothstande unter den jüngeren Technikern begegnet werden?

Wie kann die practische Ausbildung unserer Techniker nach Absolvirung der academischen Studien gefördert werden?

Welchen Einfluss hat die Art und Weise des Lehrverfahrens bei dem architectonischen Unterrichte der Gewerbe- und Handwerkerschulen auf die künstlerische Entwickelung der Baukunst?

Necrologie.

† Albert Carpentier, Ingenieur. — Am 17. diess, Abends, wurde unser College: Ingenieur Albert Carpentier-Müller durch den Tod von seinen langen Leiden, die er sich durch einen unglücklichen Fall bei Ausübung seiner Berufspflicht in der Nähe von Brunnen zugezogen hatte, erlöst. Er starb, bloss 29 Jahre alt, in Zürich, wohin man ihn vor wenigen Tagen mit grosser Sorgfalt überführt hatte. Carpentier absolvirte im Frühjahr 1875 die Ingenieurschule des eidg. Polytechnikums und war bis 1876 bei der Nordost- und Centralbahn thätig. Vom Juli 1876 bis Ende 1878 war er als Ingenieur für Strassen- und Wasserbau auf dem Baudepartement des Cantons Solothurn angestellt. Im Jahre 1879 trafen wir ihn in Genf bei dem seither ebenfalls verstorbenen Architecten Grolimond, bald darauf ging er zum Bau der Gotthardbahn über, wo er als Ingenieur-Aspirant der Section B. Brunnen Anstellung fand.

† Friedrich Hitzig. — Am 11. diess starb in Berlin der Präsident der kgl. Academie der Künste und Vice-Präsident der Academie des Bauwesens, Geh. Regierungs- und Baurath Friedrich Hitzig, 70 Jahre alt. Der Verstorbene war einer der letzten Vertreter der unter dem unmittelbaren Einfluss Schinkels zur Entwickelung gelangten älteren Berliner Architecturschule.

Concurrenzen.

Ueber die in unserer Zeitschrift vom 8. diess gebrachte Concurrenzausschreibung für die Wiener Donau-Canal-Brücke äussert sich die „Deutsche Bauzeitung“ wie folgt:

Was wir an dem Programm auszusetzen haben, beschränkt sich auf zwei Punkte. Zunächst ist die Situation der Brücke nicht genau fixirt und sodann fehlt die Bezeichnung der Preisrichter, da der Gemeinderath selbst sich die Auswahl unter den Projecten und die Zuerkennung der Preise vorbehalten hat. Letzterer Punkt erscheint uns für ausserösterreichische Bearbeiter so wenig ansprechend, dass wir eine Empfehlung zur Betheiligung nicht österreichischer Fachgenossen an der Concurrenz nur mit aller Reserve aussprechen können.

Redaction: A. WALDNER,
Claridenstrasse Nr. 385, Zürich.

Druck und Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.